Haar-Schleifen und Gürtel-Bänder,

einfach oder in Blumen-Mustern; irgend eine Farbe, mit weiß und schwarz eingeschlossen. Fünf Zoll breit.

Speziell, 19 Cents die Elle.

—o—

Neuer 4 Cents Laden,

J. H. Ladwig. 310 Lackawanna Ave.

Peter Stipp,

Baumeister und Contraktor,

Office, 327 N. Washington Avenue

Fabrikant von hohlen Cement Bauquadraten Steinbrüche in Scranton und White Haven Alle in das Baufach einschlagenden Arbeiten werden schnell und billigst ausgeführt. Cementböden in Kellern und Seitenwege eine Spezialität.

Beide Telephone

Silverstone,

Augenlicht Spezialist,

225 Lackawanna Avenue.

hat soeben die allerneuesten Dessins in Fingerstück Augengläser Einfassungen erhalten. Lasset hohe Preise euch nicht von unserem optischen Parlor abschrecken. Unser Motto ist: „Schneller Verkauf und kleine Profite." Wir duplizieren Lensen auf kurze Notiz. Größte Linie von künstlichen Menschenaugen immer an Hand.

George J. Keiper. Henry Bockroth.

Keiper & Bockroth,

Plumbing, Dampf und Heißwasser Heizer, Blech- und Eisenblech-Arbeiter.

Dachrinnen, Dächer, Oberlichter und Heizapparate aufgesetzt und repariert.

Office und Werkstätte:

No. 205 Spruce Straße.

Neues Telephon—Werkstätte, 1850; Wohnung, 704.

Plumbing

in dem Heim

ist eines der hauptsächlichsten Departements unseres Geschäftes. Wenn die Wasserröhren bersten oder zerrosten, die Gasröhren leckhaft sind oder das Sanitationssystem eine Untersuchung nöthig hat, so rufet uns auf irgend einem Telephon.

Gebr. Günster,

Eisenwaaren und Plumbing.

Nr. 325—327 Penn Avenue

Brooks & Co.,

Bankiers,

Mitglieder der N. Y. Stock Exchange, Händler in

Allen Listirten und Nichtlistirten Sekuritäten,

423 Spruce Straße, Scranton.

Correspondenten:

Edward B. Smith & Co., 27 Pine Straße, New York City.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckelte Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

O. B. Partridge

Advokat und Rechtsanwalt,

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Joseph Gardner,

Contraktor und Baumeister,

1206 Academy Str., Scranton, Pa.

Dampfkessel Neusetzung Spezialität.

Stadt und County.

Die Telephonnummer des „Wochenblatt" ist jetzt **2309** (neues).

— Die McDonald Construction Co. fing am Donnerstag mit dem Legen des doppelten Geleises zwischen hier und Carbondale für die O. & W. Eisenbahn an. Die Arbeit wird acht Monate in Anspruch nehmen und etwa $100,000 kosten.

— Die Maschinisten in den großen Werken der Lackawanna Companie dahier und zu Buffalo haben um verschiedene Veränderungen in ihren Arbeitszuständen nachgesucht, doch hat die Companie soweit es verweigert, ihrem Verlangen nachzukommen.

— Baumeister Ludwig T. Stipp, der vorletzten Montag zu Carbondale von einem Balken getroffen und in einen Keller gestoßen wurde, hat sich soweit erholt, daß er wieder seinen Geschäften vorstehen kann, leidet aber noch immer an schmerzlichen Schrammen.

— Die Lackawanna Companie, sowie die D. & H. Co. werden große Kohlenspeicher errichten lassen, da zu gewissen Jahreszeiten es an Kohlenkarren mangelt. In den neuen Kohlenspeichern werden solche Kohlen aufgestapelt, die nicht zur Zeit befördert werden können.

— Daniel Cholod ließ am Freitag gegen die Scranton Electric Companie eine Entschädigungsklage für $5000 eintragen, weil sein Sohn Joseph vor mehreren Wochen die Hand und einen Fuß verbrannte, als er bei Monsey Avenue und Larch Straße einen elektrisch beladenen Draht berührte.

— Joseph, der 2jährige Sohn des John Rusenski von Mineral Straße, ist am Dienstag Morgen schauderhaft verbrüht worden, als seine Mutter auf dem Fußteppich stolperte und fiel, wobei eine Pfanne heiße Stärke aus ihren Händen glitt und sich über den Kleinen ergoß. Man hatte im Staat Hospital wenig Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten.

— Alexander Hay, ein Sohn des verst. Anstreichers Alexander Hay von Capouse Avenue und früher in dem Zirkulations-Departement der „Scranton Truth" angestellt, wurde Donnerstag Nachmittag zu Washington, Pa., getödtet, als ein Automobil sich überschlug, in welchem er mit einigen Freunden saß. Hay wurde heraus geschleudert und ihm das Genick gebrochen.

— Nachdem am Montag William Saunders von Taylor im Lake Lincoln beim Baden von Krämpfen befallen worden war und untersank, eilte der Wächter William Fitzgerald zu seinem Beistand, wurde aber von Saunders ergriffen und auch unter das Wasser gezogen. Zum Glück bemerkte Harry Evans von Ridge Row den Vorgang und es gelang ihm, beide vor dem Ertrinkungstod zu retten.

† August Robinson.

Herr August Robinson, ältestes Mitglied der Firma E. Robinson's Söhne, ist Montag Abend in seiner Wohnung an Clay Avenue im Alter von 64 Jahren durch den Tod abberufen worden. Herr Robinson kränkelte schon seit anfangs 1910, zu welcher Zeit er von einem Schlaganfall betroffen wurde, erholte sich aber nachher wieder soweit, daß er seinen Geschäftsinteressen sich widmen konnte. Sein Zustand war bis Montag Mittag nicht alarmirend, aber dann trat eine schlimme Wendung ein und er sank beständig, bis sein Ableben erfolgte. Herr Robinson wurde am 16. Juni 1847 in Lauterecken, Rheinpfalz, geboren, kam als sechsjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika und als sein Vater, Jakob Robinson, der Begründer der Brauerei an Siebenter Avenue, im Jahre 1877 starb, übernahmen seine drei Söhne August, Charles und William die Leitung des Geschäftes, das nach dem Ableben der Mutter gänzlich in ihre Hände überging. Außer der Verwaltung der Brauerei war der Verstorbene auch prominent an anderen leitenden geschäftlichen Unternehmungen betheiligt und nahm auch reges Interesse an der Politik, Musik, Wohlthätigkeit und geselligen Gesellschaften. Er wird von der Wittwe, den Söhnen August jun. und Louis und der Tochter Elisabeth überlebt. Herrn Robinson's Beisetzung erfolgt heute Nachmittag nach einem Trauerdienst im Hause, den Pastor A. O. Gallenkamp leiten wird, im Forest Hill Friedhof.

— Zwei Männer dieser Nachbarschaft, Joseph Murphy von Brick Avenue und Robert Shotton von Olyphant, wurden am Samstag in einer Zeche zu Portsmouth, R. J., getödtet, als sich ein Deckenfall ereignete.

— Die D. & H. Companie hat Pläne für einen Union Bahnhof anfertigen lassen und dieselben der Jersey Central und O. & W. Companie unterbreitet. Wenn dieselben dem Projekt zustimmen, so wird der Bahnhof erbaut werden.

— Mit Freitag anfangend, werden die D. & H. Zechen bis auf weiteres nur eindrittel Zeit arbeiten, da die Konsumption von Kohlen nachgelassen hat, wie dieses gewöhnlich im Sommer der Fall ist. In den Wäschereien ist der Betrieb auch beschränkt worden.

— Frau Viktoria Rinsland, 69 Jahre alt, ist am Donnerstag Morgen in der Wohnung ihrer Tochter, Frau Thomas Wiedmer von Mulberry Straße, gestorben. Die Verstorbene, welche bis vor zwei Monaten in Carbondale wohnte, wird von vier Söhnen und drei Töchtern überlebt und die Beisetzung erfolgte am Samstag im Dunmore Friedhof.

— Jack Pollar von Spruce Straße und als Aufwärter in einem Restaurant angestellt, wurde am Freitag unter eine Bürgschaft von $1000 für ein gerichtliches Erscheinen gestellt, weil er angeblich ein 16 Jahre altes Mädchen von der Südseite zu einem unmoralischen Lebenswandel verlockte. Das Mädchen wurde vorläufig dem Detentionshause überwiesen. In Verbindung mit dem Fall und auf die gleiche Anklage wurde auch ein gewisser Harry Hall verhaftet und in Ermangelung von $1000 Bürgschaft dem Gefängniß übersandt.

— Thomas D. O'Grady von Taylor Avenue, ein Inspektor der Feuerversicherungs Gesellschaften, wurde Freitag Vormittag auf einem Bahnwagen der Northern Electric Companie, als derselbe hier angelangt war, von drei Kerlen um $169 erleichtert und bemerkte seinen Verlust erst, nachdem er eine kurze Strecke fortgelaufen war. Er folgte dann den Kerlen nach der Jersey Central Bahnstation und konnte noch zeitig genug den Zug besteigen, ehe er abfuhr, worauf er den Kondukteur von dem Vorgefallenen benachrichtigte; letzterer telegraphirte nach Wilkesbarre an die Polizei, aber bei Moosic sprangen die Diebe von dem Zug und ergriffen die Flucht, von einer Rotte Knaben verfolgt. Nach einem aufregenden Laufe wurde einer der Kerle so erschöpft, daß man ihn dingfest machen konnte, während die anderen zwei entkamen. Der Gefangene gab seinen Namen als John T. Orr, 35 Jahre alt und von Wilkesbarre an und die Polizei gelangte zu dem Schluß, daß er ein professioneller Taschendieb sei. Die Männer warfen während ihrer Flucht den sie verfolgenden Knaben Geld zu, um dieselben aufzuhalten, aber sie liefen doch nach, bis der Eine erschöpft niederfiel und von mehreren Männern ergriffen ward. Orr wurde am Montag auf die Anklage des Taschendiebstahls unter $500 für ein gerichtliches Erscheinen gestellt. Seine Genossen konnten noch nicht gefunden werden.

Reise-Bericht von der Schweiz,

von John Schild.

Brienzwyler, den 27. Juni 1911.

„Scranton Wochenblatt".

Ich habe meinen Freunden in Taylor versprochen, meine Reiseerlebnisse nach dem lieben Schweizerlande im „Scranton Wochenblatt" zu veröffentlichen und so möge es geschehen. Mit schwerem Herzen und gemischten Gefühlen verließ ich in Begleitung meiner Frau und Stieftochter und Freund John S. Moor Abends 8.40 Taylor, um den um 2.15 Nachts abgehenden Zug zu benutzen, um nach New York zu fahren.

Vorher wurde aber noch eins zum Abschied geklopft, nachdem mein Sohn Peter in Scranton sich noch zu uns gesellt hatte; um 11 Uhr mußte ich von letzterem Abschied nehmen; wer weiß aufs Wieder- oder nicht Wiedersehen, hoffen wir das erste. Mit meinem Sohn hatte ich noch Zeit und Gelegenheit nach seinem Heim zu gehen und auch dort Abschied zu nehmen, nachdem er mir noch die Taschen gespickt hatte, damit ich auf der Eisenbahn nicht Hunger und Durst leide. Ehe wir aber auf die Station kamen, wurde noch ins Restaurant Mirtz eingekehrt; dort wurde mir nebst Cigarren und anderem noch ein Fläschchen in Sack geschoben. Mit dem Inhalt machte ich später auf dem Schiff innerliche Einreibungen für Magenweh. Um 2.15 mußte ich von dem letzten meiner Lieben Abschied nehmen und fort ging es durch die Nacht. Der Schlaf mied mich auf der Bahn ganz, da ich zu sehr mit den Gedanken beschäftigt war, wie wirst du in deinem Heimathsland aufgenommen werden, und wirst du noch alte gute Freunde antreffen? und beides hat sich aufs beste herausgestellt, besser als ich es mir nur träumen ließ.

Um 6.30 Morgens kamen wir (ich sage wir, es waren nemlich mehrere auf der Bahn, um die alte Heimath zu besuchen,) in Hoboken an. Dort wurden wir abgeholt, auf das betreffende Ferryboot geführt und die Passanten der Comp. Generale Transatlantique nach dem New Hotel Keller dirigirt, gegenüber der Ferryboot Landung, wo wir gut und freundlich behandelt wurden und nicht zu theuer.

Um 2 Uhr wurden wir von dort nach dem Schiff Chicago per Straßenbahn befördert, welches ungefähr 15 Minuten in Anspruch nahm. Das Einschiffen dauerte nicht sehr lange, dreiviertel Stunden. Als ich mein Zimmer und Bett bezogen hatte, setzte ich mich auf letzteres und meine Gedanken schweiften nach Vor- und Rückwärts und die Frage setzte sich in meinen Kopf: „Nun, John, hast du etwas gelernt in Amerika während deines 28jährigen Aufenthalts dort?" und ich mußte mir selbst antworten: Gewiß hast du, und auch viel erfahren, kannst froh nach dem alten Vaterlande ziehen. Nach dieser selbsteigenen Antwort fühlte ich einige Thränen über meine Wangen herunter rollen, ich war mir nicht selbst bewußt, waren es Wehmuths- oder Sehnsuchtsthränen. Unwillkürlich dachte ich an einen Doktor in solchen Fällen, gleich griff ich nach meinem Handkoffer, entnahm demselben eine Flasche; komme heran, du Sorgenbrecher, und vertreibe die Grillen! Diesesmal nahm ich einen tüchtigen Schluck aus derselben, da ich nicht ans sofortige Aussteigen denken mußte, und die Grillen zogen ab.

Nun höre ich ein Vaterlandslied, sogleich aus dem Bett und zuhören; es kam von der zweiten Klasse, von dem Männerchor Chicago gesungen, welcher auch auf dem Schiffe war, um nach der Schweiz zu reisen; später wurde eine Rede gehalten an die Sänger vom Hafen aus, der Redner war der Schweizer Konsul in New York. Ihm wurde ein donnerndes Hoch gebracht, sowie auch dem alten Vaterlande, der Schweiz.

Nun wurden die Drahtseile gelockert und aufs Schiff gezogen. Um halb 4 Uhr wurde abgefahren, Taschentücher und Hüte beiderseitig vom Lande und vom Schiffe geschwenkt und fort ging's in die offene See. Nun fing ich folgenden Vers an zu summen, welcher mir von einem Freunde in Old Forge übermacht wurde:

O Heimathsland, o süßes Wort,
Ich geh' der Heimath zu;
Nun, Dampfer, treib zum sichern Port,
Nun, Dampfer, fahre zu.
Nun fahre hin zum fernen Strand,
Mein Herz sehnt sich in's Heimathland.

Der Nachmittag verging mit Bekanntwerden beim schönsten Wetter. Da waren viele Schweizer, Deutsche und andere Nationalitäten. Unser Zimmer enthielt 50 Betten, war auf dem Verdeck, gut gelüftet und sauber gehalten. Es waren sogenannte Hängematten, eine über der andern, für je eine Person ein Kissen und eine Wolldecke, was genügte. Nun verging ein Tag nach dem andern mit abwechselndem Wetter, gewöhnlich ruhige See und kein Sturm. Das Essen wurde gemeinsam in einem Saale mit etwa 250 Sitzplätzen eingenommen und ward durch Männer servirt. Es bestand aus: Morgens 7 Uhr, Kaffee und Brod, beides genug; 11 Uhr, Fleisch, Gemüse, Brod, manchmal als Dessert Nüsse, Orangen oder Bananen; Abends 5 Uhr, etwa dasselbe; Wein Mittags und Abends und zwar reichlich. Alles war schmackhaft zubereitet und frisch. Ich habe keine Mahlzeit gefehlt, war also nicht seekrank; es waren etliche krank, doch nicht bösartig.

Am vierten Tage, den 30. Juni, hat sich ein 38 Jahre alter Mann aus Württemberg selbst das Leben genommen, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt; am nächsten Abend wurde er in einem schweren Sarge in's Meer versenkt. Der Schweizer Männerchor von Chicago sang ihm ein Lied nach in's nasse Grab. Im ganzen haben wir eine schöne Fahrt gehabt, mit viel Amüsement, besonders vom genannten Männerchor. Nach einer glücklichen Fahrt von 9½ Tagen landeten wir in Havre Dienstag Morgen 7 Uhr; von da ging's nach Paris um 10.20 beim schönsten Wetter; Ankunft in Paris 3 Uhr Nachmittag. Nun gab es lange Stunden dort, alles ist theuer und nur parli frangi hören, ausgenommen von den Reisegefährten; bis um 11.20 Uhr Abends die Eisenbahn uns wieder von dort entführte. Ich dachte bei mir: heute hier und nimmermehr, denn die Kondukteure auf den französischen Bahnen (will sagen Sauställen) sind brutal und schnauzig, besonders wenn man nicht französisch kann. Mit verschlafenem Gesicht kamen wir um 5.15 Uhr in Basel an, auch ganz steif von so langem Sitzen. Aussteigen und überfahren nach dem Hotel Vogt, nahe Zwilchenbarts & Co. Office, welche nahe dem Bahnhofe lieg,, nahm nur 20 Minuten. Nun wurde noch eins zum Abschied genommen, da etliche noch am Abend abreisten. Ich und vier andere blieben dort übernacht, denn ich mußte einmal ausruhen. Nächsten Morgen 10.40 verließ ich Basel, von dem letzten Reisegefährten Abschied nehmend.

Es war sehr schönes Wetter und überall wurde Heu gemacht nach Schweizerart, Männer, Frauen, Mädchen und Knaben halfen mit, was man in Amerika nicht sieht. Um 2 Uhr hieß es Bern, gleich aussteigen und das Hotel zum Sternen aufgesucht, war mein erstes; es war das gleiche Hotel, wo ich vor 28 Jahren übernachtete, als ich mit Familie nach Amerika ging. Jedoch war es nicht ganz gleich, wie überhaupt vieles in Bern sich verändert hat. Nach dem Mittagessen hielt ich ein wenig Umschau, ordnete meine Sachen und dampfte um 4.40 wieder ab, um sobald wie möglich Bruder und Schwester und Enkel wieder zu sehen. Ankunft um 6 Uhr in Interlaken, Ost-Bahnhof abgestiegen. Das Schiff war schon bereit auf dem Brienzersee, aber ich hatte noch Zeit, um Interlaken anzusehen. Welche Veränderungen im Baufache sind dort seit 28 Jahren vorgenommen worden, aber die Berge sind noch dieselben geblieben und lachten mir zu ringsum.

8 Uhr Abfahrt nach Brienz, Ankunft daselbst 9 Uhr; sofort umsteigen und per Brünigbahn nach Brienzwyler, meiner Heimath. Auf der Bahn hatte ich die Freude, zufällig meines Bruders Sohn zu treffen. Von Brienzwyler erreichte ich nach einem Marsch von 20 Minuten das Haus, wo meine Wiege gestanden. Nun, das Wiedersehen und Begrüßen nach so vielen Jahren Trennung erlaßt mir, es zu beschreiben. Ich werde später über anderes berichten.

Gruß an alle Freunde und Bekannte.

John Schild.

Die Druckerei

— des —

Wochenblatt

511 Lackawanna Avenue,

liefert alle Sorten von

Druck-Arbeiten,

— wie —

Geschäfts- und Ball-Karten, Rechnungs- und Brief-Formulare Couverte, Cirkulare, Große und kleine Anschlage-Zettel, Visiten-Karten, Etc.,

Geschmackvoll und Schnell zu mäßigen Preisen.

Gewöhnliches Mehl mag für manche Leute gut genug sein, aber ist es gut genug für Sie?

Es ist einfach eine Frage von Ja oder Nein. Wünschen Sie gewöhnliches Mehl und gewöhnliche Resultate, oder wünschen Sie King Midas Mehl und sehr vorzügliche Resultate? Es besteht völlig so viel Unterschied zwischen Brod aus King Midas Mehl und Brod gebacken aus anderen Mehlen, als wie zwischen Rahm und Milch.

Der kleine extra Kostenpreis machen diese wunderbare Qualität möglich.

Alle guten Grocers verkaufen

King Midas

Das theuerste Mehl in Amerika und werth alles, was es kostet

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel von anerkanntem Werth. Er ist ganz verschieden von allen anderen Medizinen. Er mag wohl nachgeahmt werden, aber Nichts kann ihn ersetzen.

Er reinigt das Blut. Er befördert die Verdauung. Er regulirt den Magen. Er wirkt auf die Leber. Er wirkt auf die Nieren. Er beruhigt das Nervensystem. Er nährt, stärkt und belebt.

Kurz gesagt, er ist ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalt vorhanden sein. Ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird dem Publikum durch Special-Agenten direkt geliefert. Wenn Ihnen kein Agent bekannt ist, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Erinnert euch

beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt" eine der besten in der Stadt ist.

Die Mutterliebe der Walfische.

Die Walfischfänger wissen, daß sie nur thun, ihre Angriffe nur gegen ausgewachsene Walfische zu richten, nicht aber gegen Walfischjunge oder, wie man sie zu bezeichnen pflegt, „Walfischkälber". Schon mit den ausgewachsenen Walfischen hat man einen schweren Stand. Ereignet es sich aber, daß zufällig ein Walfischkalb verwundet wird, so geberdet sich die Mutter wie rasend und geht gegen die feindlichen Schiffe mit ungeheurer Kraft vor. Den Walfischfängern liegt nun meist gar nichts daran, ein Walfischkalb zu verwunden oder zu tödten, weil es sich besser lohnt, ausgewachsene Walfische zu erbeuten. Durch Zufall kommt es aber doch wohl einmal vor. So ereignete sich kürzlich im Meerbusen von Kalifornien der Fall, als 52 kleine Walfischfänger einiger Walfische ansichtig wurden, daß durch das Ungeschick eines ihrer Leute ein Walfischkalb getödtet wurde. Darauf geberdete sich die Mutter so rasend und schlug mit solcher Kraft um sich, ganz offenbar mit der Absicht, den Menschen, die ihr das Liebste geraubt hatten, möglichst viel Unheil anzuthun, daß in weniger als einer Stunde von den 52 Fahrzeugen nicht weniger als 50 zerstört waren und eine Anzahl von Menschen dabei getödtet wurde, während die letzten zwei Schiffe und die übriggebliebene Besatzung sich nur durch schleunige Flucht vor der Wuth der Walfischmutter retten konnten.

In den Flitterwochen.

Sie (vorwurfsvoll): „Zehn Minuten wolltest Du nur ausbleiben, Schatz . . . aber es sind beinahe elf geworden(!"

Zum Glück für unsere Landwirthschaft richten die Heuschrecken mehr Schaden an der Getreidebörse als auf den Feldern an.

Bei einer Pokerpartie in Pennsylvanien wurden fünf Asse in einem Kartenspiel gefunden. Der Coroner hielt drei Inqueste ab.

Meister Edison stellt die baldige Abschaffung der Trolleycar in Aussicht. Von der Abschaffung der Lederstrippe sagt er leider nichts.

Wayne County.

Honesdale.—Nachdem er sich Freitag im Burns Hospital in Scranton einer Operation für Blinddarmentzündung unterworfen hatte, ist am folgenden Tage Adam Schilling von Ridge Straße den Folgen der Operation erlegen. Der Verstorbene, dessen Leiche Sonntag Abend hier eintraf, wird von der Wittwe, vier Töchtern und zwei Söhnen überlebt. Die Beisetzung fand Dienstag im deutschen kathol. Friedhof statt, nach einem Trauerdienste in der St. Marien Magdalena Kirche, den Pfarrer J. W. Balta leitete.—Frau August H. Frank von Hawley, eine geb. Weins, ist am Montag Abend gestorben. Sie wird von dem Gatten und einer Tochter überlebt und die Beisetzung findet heute Nachmittag im deutschen luth. Friedhof statt. — John Theobald und Fräulein Effie Flederbach, beide von hier, wurden am Montag Nachmittag durch Pfarrer J. W. Balta in seiner Wohnung als ein glückliches Ehepaar eingesegnet und traten dann eine kurze Hochzeitsreise an.

Eine Bitte.

Wir bitten hiermit solche unserer verehrten Abonnenten, welche ein Jahr oder darüber für das „Wochenblatt" schulden, uns den Betrag zukommen zu lassen, denn wir haben das Geld nöthig und ganz gewiß verdient. Wer nicht selbst vorsprechen kann, ist gebeten, den Betrag per Post einzusenden. Das Gesuch erfolgt, weil wir gegenwärtig und schon seit einiger Zeit keinen Kollektor hatten und dem regulären Personal der Office die Zeit fehlt, zu kollektiren. Es würde uns viel Zeitverlust erspart, wenn die Leser vorsprechen und bezahlen würden' ehe die Schuld zu hoch aufläuft.

Achtungsvoll,

Der Herausgeber.

— Die Marokko Frage betreffend, giebt die Wiener „Neue Freie Presse" den Rath, Frankreich und Deutschland sollten zu einer Verständigung gelangen, was nicht unschwer sei, wenn die Regierung in Paris sich entschließe, mit der gefährlichen Thatsachen-Politik Delcasses zu brechen.